

.: Einleitung

Da unsere Kinder noch nicht im schulpflichtigen Alter sind, haben wir den Vorteil ausserhalb der Schulferien in die Ferien fahren zu können. Wir hatten eine wunderbare Zeit in Südfrankreich in den letzten zwei Wochen. Aber diesen Sommer darf ich nochmals in die Ferien und zwar machen wir Ende des Monats Grossfamilien-Ferien. Mit allen Leuenbergers die in der Schweiz sind, gehen wir eine Woche in die Berge.

Für mich persönlich werden das ganz spezielle Ferien sein aufgrund der Ereignisse der letzten beiden Jahre. Ich habe nicht oft darüber gesprochen, aber es hätte gut sein können, dass ich heute ohne Vater und ohne Bruder hier stehe. Ich sag das nicht, weil alle unseren Angehörigen plötzliche Unfälle haben könnten, sondern weil mein Vater und mein Bruder beide nahe am Tod waren. Beide mussten notfallmässig aus afrikanischen Ländern evakuiert werden. Ich hatte panische Angst als vor zwei Jahren mein Vater mit unerklärlichen Schwindelanfällen in die Schweiz kam. Man diagnostizierte ein Kavernom im Kleinhirn, das zum Glück operiert werden konnte. Ich hatte nochmals grosse Angst als ich ihn am Tag nach seiner grosse Operation anrief und ich mich fragte, ob er noch derselbe sein würde. Ähnlich ging es mir dann in diesem Frühling. Als sich die Ausreise meines Bruders verzögerte, bin ich beinahe verzweifelt, weil mich der Gedanke übermannte, dass es fertig sein könnte mit seinem Leben. In beiden Fällen dachte ich auch: Warum muss meine Familie über die halbe Welt verteilt sein? Warum können sie nicht hier in der Schweiz irgendwo leben, wo man in einer halben Stunde in einem bestens ausgerüsteten Spital ist?

Diese beiden Ereignisse haben mich ziemlich geprägt in diesen zwei Jahren. Wenn solche Dinge geschehen, dann stellt man sich die Frage: Lebe ich mein Leben bewusst? Oder anders gesagt: Wenn ich morgen sterben würde, hätte ich das Leben gelebt, dass ich leben wollte? Ich glaube es ist gut, wenn wir Menschen, egal ob wir uns Christen nennen oder nicht, diese Frage immer wieder stellen: Lebe ich das Leben, das ich leben will?

Wir sind ja den ganzen Monat in dieser Predigtreihe über Daniel. Auch wenn er in einer völlig anderen Welt lebte wie wir, so glaubte auch die Gesellschaft in der Daniel lebte, nicht an seinen Gott. Er musste sich fragen, wie er in dieser Welt leben wollte. Und so müssen wir auch uns fragen, wie wir bewusst leben können in einer säkularen Welt. Wie können wir unseren Glauben gut ausleben in einer Welt, die nicht nach Jesus fragt. Heute ist der Titel der Predigt: Stellung beziehen. Ich hoffe, diese Predigt hilft uns, etwas bewusster zu leben und eben hin zu stehen, Stellung zu beziehen für ein Leben mit Gott.

.: Falsche Prioritäten

Wenn wir Stellung beziehen wollen, dann geht es zuerst darum Prioritäten zu setzen. In der Geschichte von heute sehen wir König Belsazar, ein Nachfahre des berühmten König Nebukadnezzar, der seltsame Prioritäten setzt. Im ersten Vers in Daniel 5 lesen wir: **König Belsazar gab ein prächtiges Festmahl für die 1.000 wichtigsten Männer seines Reiches. Er saß ihnen gegenüber zu Tisch und trank Wein.** Um zu verstehen

wie absurd dieser Vers eigentlich ist, müssen wir ein paar Hintergründe kennen. Der letzte Vers des Kapitels lautet: **Noch in derselben Nacht wurde Belsazar, der babylonische König, getötet.** Im November des Jahres 539 v.Chr. eroberten die Meder und Perser unter König Kyros Babylon. Dieses Fest findet also am Vorabend der Eroberung statt. Die Eroberung ging ja nicht über Nacht. Grosse Teile des babylonischen Reiches war schon von den Persern erobert worden. Man geht davon aus, dass viele Stadteile von Babylon selbst bereits von den Persern erobert waren. Nur noch das Regierungsviertel mit dem Palast des Königs war noch nicht erobert. In Anbetracht dieser Situation, dass die feindlichen Heere direkt vor oder schon in der Stadt waren, tönt es ziemlich absurd, dass der König noch solch ein gigantisches Fest organisiert. Wir können über seine Motive nur spekulieren. Vielleicht wollte er einfach nochmals beweisen, dass er der König war oder er wollte die Augen vor der Realität des Untergangs verschliessen. Jedenfalls können wir festhalten, dass er definitiv die falschen Prioritäten setzte. Ein grosses Fest hatte zu diesem Zeitpunkt sicher keine Priorität.

Vielleicht lächeln wir jetzt über diesen König, doch wie ist das in unserem Leben: Setzen wir die richtigen Prioritäten in unserem Leben? Was hat überhaupt Priorität in deinem Leben? Lebst du das Leben so, dass du mit dem erreichten zufrieden bist?

Wir leben in einer Zeit, wo viele Menschen „wenn..., dann...“-Aussagen über ihr Leben machen. „Wenn ich meine Ausbildung abgeschlossen habe...“ oder „wenn die Kinder dann grösser sind...“ oder „wenn im Geschäft mal nicht mehr so viel läuft...“ oder „wenn ich das nötige Geld dazu habe...“ und im Anschluss kommt: „dann werde ich mehr Zeit für die Kinder haben“ oder „dann nehme ich mir mehr Zeit für die Kirche“ oder „dann will ich mir mehr Zeit für Gott nehmen“ usw. Aber diese Geschichte und das Leben allgemein zeigt uns, dass solche Sätze eigentlich Unsinn sind. Wir haben keine Zeit zu vergeuden. Jeder Moment zählt. Natürlich bin ich mir bewusst, dass es Zeiten gibt im Leben in denen es mal strenger ist, aber wir müssen ehrlich sein, ob wir die richtigen Prioritäten setzen. Wenn wir die Dinge, die uns eigentlich wichtig sind auf später verschieben, gibt es vielleicht kein später mehr.

Was hat Priorität in deinem Leben? Jesus hat einmal gesagt: **Es soll euch zuerst um Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen, dann wird euch das Übrige alles dazugegeben (Matthäus 6,33).** Eine solche Ferienzeit wie sie vor uns liegt, ist ganz gut, um sich die Frage zu stellen: Ist das Reich Gottes in meinem Leben die Priorität? Warum mache ich eigentlich den Job den ich mache? Oder ist mein Häuschen oder die Karriere meine Priorität? Und vielleicht ist es dran neue Prioritäten zu setzen.

.: Feste Überzeugungen

Wenn wir Stellung beziehen wollen in dieser Welt, dann brauchen wir feste Überzeugungen dafür. Daniel war im Unterschied zu König Belsazar definitiv ein Mann, der richtigen Prioritäten gesetzt und feste Überzeugungen hatte.

Es ist interessant, wie er in diese Geschichte hineinkommt. Der König selbst kannte Daniel offensichtlich nicht. Das kommt uns vielleicht etwas seltsam vor, aber in einem

so gewaltigen Reich wie Babylon mit seinen unzähligen von Beratern war das durchaus verständlich. Wir lesen, dass die Königin die Szene betritt. Sie war wohl nicht die Frau von Belsazar, denn die feierte das rauschende Fest wohl mit. Es ist anzunehmen, dass es die Königinmutter war, also die Frau des berühmten Königs Nebukadnezzar. Sie beschreibt Daniel folgendermassen: **Es gibt einen Mann in deinem Reich, in dem der Geist der heiligen Götter wohnt. Während der Herrschaft deines Vaters zeigte sich, dass er mit Erkenntnis, Verstand und Weisheit gesegnet ist, von der Art, wie sie sonst nur bei den Göttern gefunden wird (Daniel 5,11).** Es ist die Beschreibung von einer Frau, die offensichtlich nicht an den Gott den Juden glaubte, aber spürte, dass bei Daniel etwas besonders war. Wenn sie vom „Geist der heiligen Götter“ spricht, meint sie damit eigentlich den Heiligen Geist. Daniel war in seinem Umfeld bekannt, dass etwas besonders war an ihm. Die Leute spürte seine festen Überzeugungen, nämlich dass der Heilige Geist in seinem Leben Priorität hatte.

Merkt unser Umfeld auch, dass wir den Heiligen Geist in uns haben? Die Leute können es vielleicht nicht so nennen, aber sie sagen vielleicht Dinge wie: „Du bringst immer so eine gute Stimmung mit zur Arbeit“. Oder: „Du bist irgendwie anders, immer so freundlich und hilfsbereit“. Daniel gab der Gegenwart des Heiligen Geistes die Priorität im Leben und das merkte sein Umfeld. Das war seine feste Überzeugung.

Wenn Christen heute von festen Überzeugungen sprechen, dann denken sie meistens eher an Themen wie Abtreibung oder Homosexualität oder ähnliches. Aber ich habe den Eindruck, dass wir in einer säkularen Gesellschaft, die nur noch wenig nach Gott fragt, nicht primär solche festen Überzeugungen brauchen, sondern dass wir dem Heiligen Geist Priorität geben sollen in allen Lebensbereichen.

Was hiess das im Leben von Daniel? Ganz bestimmt hiess es, dass er auf Gottes Stimme hörte. In dieser Geschichte sehen wir, dass er das Rätsel der geheimnisvollen Schrift lösen konnte, weil Gott ihm die Bedeutung gezeigt hatte. Wie sieht das in unserem Leben aus? Hören wir die Stimme Gottes? Machen wir das zu einer Priorität? Zwei konkrete Umsetzungen dazu: Nimm dir in den Ferien oder einfach in dieser Sommerzeit mal eine Stunde oder mehr Zeit, um auf Gott zu hören. Schreib dir auf, was er dir sagt. Meistens zeigt sich das Reden Gottes an überraschenden Gedanken oder dem Erinnern an gewisse Bibelstellen. Und sprich mit jemandem über das Gehörte, z.B. in deiner Ehe oder in der KG. Ein zweiter Tipp: Versuch in der nächsten Woche im normalen Alltag 5 Impulse von Gott wahrzunehmen. Das können Dinge sein wie: Melde dich bei dieser Person! Bete für jene Sache! Melde dich für das Gemeinde-Weekend an :-)! Rufe jene Person an! Such dir einen Mentor!

.: Richtige Schlüsse

Ich bewundere dann den Mut von Daniel sehr, als er vor den König hinsteht, kein Blatt vor den Mund nimmt und Stellung bezieht: **Du, Belsazar, bist sein Sohn und Nachfolger. Du hast dies alles gewusst und warst dennoch nicht demütig vor Gott, 23 sondern warst überheblich gegen den Herrn des Himmels und hast die Becher seines Tempels holen lassen. [...] Dem Gott dagegen, der dein Leben erhält und**

dein Schicksal lenkt, hast du nicht die Ehre gegeben! (Daniel 5,22-23). Er kommt zum dramatischen Schluss, dass Gott folgendes Urteil gesprochen hat durch die Schrift an der Wand: **Das ist die Schrift, die geschrieben wurde: Mene, Mene, Tekel, Parsin. 26 Und diese Worte bedeuten Folgendes: Mene heißt 'gezählt' - Gott hat die Tage deiner Herrschaft gezählt und ihr ein Ende bereitet. 27 Tekel heißt 'gewogen' - du wurdest auf der Waage gewogen und für zu leicht befunden. 28 Parsin heißt 'geteilt' - dein Reich wird geteilt und den Medern und Persern gegeben werden.** Trotz der Schrift an der Wand, trotz der Vorhersage von Daniel, dass das Königreich untergehen wird, zieht König Belsazar die falschen Schlüsse. Er wendet sich nicht an Gott, er kehrt nicht um und so endet die Geschichte furchtbar für ihn. Das ist auch das Tragische heutzutage: Wenn Menschen schlimme Dinge erleben, aber dann die falschen Schlüsse ziehen. Statt sich im Leiden an Gott zu wenden, kehren sie ihm den Rücken zu.

Das Urteil von Gott über König Belsazar ist, dass er zu wenig aus seinem Leben gemacht hat. Sein Leben hatte zu wenig Gewicht und Bedeutung. Statt sein Leben für Gott einzusetzen und zum Wohl der Schöpfung und der Menschen, verehrte er irgendwelche anderen Götter. Er hat für das Verkehrte gelebt. Dieses Urteil stimmt leider auch für uns Menschen, die wir heute leben. Wir leben unter den Möglichkeiten, die Gott uns geschenkt hat. Wir leben für das Verkehrte. Er hat uns berufen diese Welt gut zu verwalten und ihn anzubeten mit unserem Leben. Aber wir hinken dem hinterher und leben einfach für uns. Das ist das, was die Bibel als Sünde bezeichnet. Unser Leben hat zu wenig Gewicht. Wir laufen falschen Göttern nach, die heute keine goldigen Statuen sind, die aber heute Geld oder Bildung oder Luxus oder Gemütlichkeit oder Sex oder Karriere heissen.

Aber die gute Nachricht von Jesus ist, dass wenn wir an ihn glauben, unser Leben Gewicht bekommt. Als Jesus am Kreuz starb, hat er die Macht all dieser Götzen und Mächte überwunden. Wir haben jetzt die Möglichkeit frei zu sein und wirklich für das zu leben, für das wir geschaffen wurden: Gott und Menschen zu lieben. Wenn wir an Jesus glauben, dann beginnen wir für das Richtige zu leben.

Stellung zu beziehen bedeutet die richtigen Schlüsse zu ziehen. Als mein Vater und mein Bruder ihre schweren Krankheiten hatten, hörte ich immer wieder die Aussage: Warum lässt Gott denn das zu? Und: Aber das heisst jetzt sicher, dass sie zurück in die Schweiz kommen! Aber man kann auch ganz andere Schlüsse ziehen: Diese Situationen zeigen, dass sie gerade im richtigen Ort sind. Es hat niemand gesagt, dass ein Leben mit Jesus nur gemütlich ist. Es tobt ein Kampf in dieser Welt. Das Böse sträubt sich nochmals mit aller Macht, denn es weiss, dass Jesus gesiegt hat. Wir stehen mitten in diesem Kampf und sollen Stellung beziehen für Jesus in dem wir den Heiligen Geist zur Priorität machen in unserem Leben und das Hören auf Gott zur Priorität machen.

Amen.

Beni Leuenberger, 15.07.2018